



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Todtenleuchte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

Deutsch: *Im Jahre des Herrn 1525 am Sonntag Judica strömten zu Flein die aufrührischen Bauern zusammen, bedrohten dieses Stift mit Ruin sowie die Geistlichkeit, den Magistrat und Alle mit dem grauenwollsten Tod. Ihr Häuptling und Aufwiegler war Jeckleyn von . . . (scil. Beckingen, jetzt Böckingen bei Heilbronn)* Von der an dem verhängnissvollen Judica-Sonntag durch Jeckleyn verübten Brandstzaltung des Ritterstiftes ist oben S. 200 die Rede gewesen.

Mit dem Kreuzgang stehen an dessen Westseite zwei Anbauten in Verbindung: der Kapitelsaal und der Archivraum. (S. o. Grundriss Fig. 168) Beide Anbauten haben ihre Eingänge in der spätgotischen Arkadenhalle. — Abgesehen von seiner aus zwei rippenlosen Kreuzgewölben bestehenden, an Saalecken und Langwänden auf schlchten Kragsteinen ruhenden renaissancemässigen Eindeckung, ist der Kapitelsaal an und für sich fast kunstlos zu nennen. Der Raum ist jedoch hinsichtlich der darin befindlichen Objekte keineswegs kunstleer. Denn hier haben in neuester Zeit zahlreiche aus der Stiftskirche stammende Kunstgegenstände und Bruchstücke von Kunstwerken mit anerkennenswerther Sorgfalt Schutz gefunden. Unter ihnen steht das schon im Zusammenhang mit den silberverwandten Chorstatuen S. 243 u. 244 beschriebene und Fig. 144 abgebildete frühgotische Steinbild eines Weltgerichtengels mit einem Oliphantenhorn in der Linken durch seinen archäologischen und künstlerischen Werth oben an. — Zwei etwas jüngere, kleine Himmelsboten, offene Schriftrollen tragend, sind beachtenswerth durch die kraftvolle Behandlung der Draperieen, während die Modellirung der Füsse minder gelungen ist. — Daneben liegt das beschädigte Original des durch eine Nachbildung ersetzen Wölbeschlusssteines aus dem südlichen Seitenschiff der Stiftskirche, mit dem Reliefbrustbild des das Schlüsselattribut haltenden Apostels Petrus. — Auch die wormstichigen Originalrosetten des in jüngster Zeit stiltüchtig erneuerten Sedile im Vorchor (s. ob. Fig. 151) sind hier aufbewahrt. — Die grimmig dreinschauenden Gestalten eines holzplastischen Löwenpaars nebst zwei mit gothisch stilisierten Pflanzenmotiven verzierten Zifferblättern sind Ueberreste einer ehemal am Südportal angebrachten Uhr.

Zum Archivraum führt eine Rundbogenpforte. Daneben enthält das Mauerwerk eine zweitürige Spitzbogennische mit halbzerstörtem Maasswerk; die Vergitterung ist völlig verschwunden. Die Nische ist der Ueberrest einer sogen. Todtentleuchte, d. i. eines nach alter Sitte über den Ruhestätten der Abgeschiedenen errichteten, das Licht des Glaubens symbolisirenden Denkmals. Das Innere des flachgedeckten Archivraumes, der auch als älterer Kapitelsaal angesehen wird, aber in seinem jetzigen Zustand weder den einen noch den anderen Zweck erkennen lässt, bietet ein trauriges Bild von Verwahrlosung und Verödung. Ein Durchgang in der Südwand führt in eine an das nördliche Seitenschiff der Kirche angebaute tonnengewölbte kleine Halle, wohin Manche das ältere Archiv verlegen. Unter dem ersten Podest der benachbarten Thurmstiege bedeckt eine von dem übrigen Belag nicht unterschiedene und darum unauffällige Steinplatte ein enges Verliess zur Bergung des Kirchenschatzes und wichtiger Stiftsdokumente in gefährlichen Zeitläufen.



In Vorstehendem haben wir versucht, dem Leser ein getreues Bild der Kunstherrlichkeit und kunsthistorischen Bedeutung der Stiftskirche vor Augen zu führen. Ohne ein kurzes Nachwort können wir jedoch von dem altehrwürdigen Baudenkmal nicht scheiden.

Die Kirche St. Peter zu Wimpfen im Thal ist ein Kleinod edelster Gotik, das um so sorgsamer behütet sein will, nachdem die zerstörende Zeit das Gebäude empfindlich geschädigt hat. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist zwar Manches zur Wiederherstellung unternommen worden, schlecht und gerecht, je nach dem Vermögen der Bauleute. Wir anerkennen den guten Willen und die guten Vorsätze, die dabei gewaltet haben, bedauern aber um so weniger, dass die damaligen Arbeiten in's Stocken gerathen sind, nachdem inzwischen die Kenntniss der gothischen Bauformen an Bestimmtheit und die Erneuerung gothischer Bauwerke in technischem Betracht ungemein gewonnen hat. So, wie das Denkmal vor den Blicken der Welt dasteht, mahnt es noch immer daran, dass der Geist des alten Meisters trauernd über dem verwahrlosten Werke schwebt und zur Heilung der Wunden sowie zur Vollendung der unfertig gebliebenen Bautheile auffordert. Die Kunde, dass die längst beabsichtigte Erneuerung und Fertigstellung ernstlich zur That werden soll, lässt die Herzen der Verehrer vaterländischer Kunst höher schlagen. Die Meinungen der Kunstreunde über das Wie sind jedoch getheilt und gehen weit auseinander. Die Einen — die Stilpuristen — verlangen Entfernung der vorgothischen Bautheile zu Gunsten eines mit den Formen des Chores und des Langhauses übereinstimmenden gothischen Fassaden-Neubaus. Die Anderen — die in solchen Fragen konservativ denkenden und pietätvoll empfindenden Beurtheiler — stimmen entschieden für Beibehaltung der in würdiger Weise zu erneuernden romanischen Stirnseite, wobei jedoch, wie überhaupt am Aussenbau, das Bestreben darauf zu richten wäre, das ehrwürdige Aussehen, welches Zeit und Alter dem Bauwerk gegeben, möglichst zu erhalten und zu bewahren. Denn alles Dasjenige, wodurch die Architektur älterer Jahrhunderte an dem Dasein jüngerer Bauschöpfungen mitbeteiligt ist und was vielen Generationen erhaltenswerth erschienen, darf berechtigten Anspruch auf Fortdauer erheben, besonders dann, wenn es einen wesentlichen Bestandtheil jüngerer Baudenkmäler ausmacht und den Eindruck des stilistisch und technisch Bedeutsamen im Entwicklungsgang der Architektur gewährt.

Die Stunde einer richtigen Lösung der umstrittenen Aufgabe schlägt aber erst dann, wann der rechte Meister erscheint, will sagen, der im mittelaltrigen Kirchenbau und in der Kunst der Wiederherstellung mittelaltriger Sakralgebäude erprobte Meister. Denn kein einsichtsvoller Beurtheiler wird läugnen, dass es zur Zeit mit der Wiederherstellung alter Bauwerke, namentlich der Kirchen romanischen und gothischen Stiles, mitunter noch sehr zweifelhaft bestellt ist, zumal die gegenwärtige Strömung im Bereiche der Architektur weit mehr der leichter zu handhabenden Renaissance und ihren Spielarten sich zuwendet als den gesetzmässig strengeren Bauarten des Mittelalters. Nur ein in der Gotik gründlich geschulter und darin heimisch gewordener Baukünstler wird darum imstande sein, die Erneuerung und den Ausbau des Thalwimpfener Gotteshauses im Geiste seines Urhebers in die richtigen Bahnen zu lenken und einem glücklichen Ziele entgegen zu führen, zur Bewunderung und Freude von Mit- und Nachwelt.